

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

104 (3.5.1878)

Deutschland.

Berlin, 30. Apr. Se. Maj. der Kaiser begab sich heute Vormittag nach dem Giezierplatz an der Tempelhofer Chaussee und besichtigte dort in Begleitung der hier anwesenden königlichen Prinzen und der Generalität das 1. Bataillon des 3. Garderegiments z. F. Bekanntlich hat dies Regiment, welches früher in Hannover stand, vom 1. April ab seine Garnison hier in Berlin erhalten. Der heutigen Musterung wohnte auch Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz bei. Höchstenselbe kam Morgens von Potsdam hierher und kehrte Mittags dahin zurück. Dort werden am Donnerstag den 2. Mai mit der Musterung des 1. Garderegiments z. F. die Regimentsbesichtigungen bei der Infanterie des Gardecorps beginnen. — Im weiteren Verlaufe des heutigen Vormittags nahm der Kaiser nach seiner Rückkehr in's Palais die Vorträge der Hofmarschälle entgegen und empfing dann im Beisein des Kommandanten, Generalleutnants von Neumann, einige zur Abstattung persönlicher Meldungen erschienene Stabsoffiziere. Mittags konferierte Höchstenselbe mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister und General der Infanterie v. Stosch, worauf der Chef des Militärkabinetts, Generalmajor v. Albedyll, zum Vortrage empfangen wurde. Im Laufe des Nachmittags unternahm Se. Majestät eine Spazierfahrt durch den Thiergarten. — Ihre Maj. die Kaiserin wohnte gestern Nachmittag einer kirchlichen Feier im Augusta-Hospital bei. Heute Mittag besuchte Höchstenselbe die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg. Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Marie von Preußen, die erlauchte Braut Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich der Niederlande, welche in Folge einer Erkrankung etwa acht Tage hindurch das Zimmer hüten mußte, ist nunmehr wieder so weit hergestellt, daß sie heute Mittag, bei dem warmen sonnenklaren Wetter, eine Spazierfahrt unternehmen konnte. In einigen Tagen wird deren erlauchte Mutter, Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Karl, mit der jüngsten Tochter, der Prinzessin Luise Margarethe königl. Hoheit, aus Italien wieder zurückkehren. Die feierliche Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande findet wahrscheinlich gegen Ende Juni statt, und zwar im königl. Schlosse zu Potsdam.

Wie verlautet, hat Se. Maj. der Kaiser Sr. Maj. dem Kaiser Alexander von Rußland zu seinem gestrigen Geburtstag den Orden pour le mérite mit dem Bilde Friedrichs des Großen verliehen. Diese besonders ausgezeichnete Dekoration ist nur in wenigen Exemplaren vorhanden. Nach dem Kriege von 1870/71 erhielten dieselben u. A. Se. Kaiserl. Hoheit der Kronprinz und Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl. — Zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gab der hiesige kais. russische Botschafter, Baron v. Dubril, heute Nachmittag ein Galadiner, zu welchem etwa 70 Einladungen ergangen waren. Unter den Gästen befanden sich die hier beglaubigten anderen Botschafter und die Gesandten, die in Berlin weilenden landläufigen Fürsten, die Feldmarschälle und einige andere hochgeachtete Militärs, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Staatsminister v. Bülow, sowie die obersten Hof-

chargen. — Auch die heute aus Friedrichsruhe hier eingegangenen Nachrichten über das Befinden des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck lauten günstig. Die Wiedergenesung desselben macht andauernd regelmäßige Fortschritte. Es soll an Wahrscheinlichkeit gewinnen, daß Fürst Bismarck alsbald werde nach Berlin übersiedeln können. — In der gestern vom Bundesrathe abgehaltenen Plenarsitzung führte der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, den Vorsitz. Nach Feststellung des Protokolls der vorigen Sitzung wurden die Vorlagen in Betreff der Gewährung einer Ehrenzulage an Inhaber des Eisernen Kreuzes von 1870/71, in Betreff der Wanderlager und Waarenauktionen, sowie in Betreff einer Revision der Pharmacopoea germanica den zuständigen Ausschüssen überwiesen. In der letzteren Vorlage ersucht der Reichskanzler den Bundesrat, sich damit einverstanden zu erklären, daß zu der beantragten Revision eine aus Apothekern, Chemikern und Pharmakologen, sowie in der Praxis bewährten Ärzten und Klinikern bestehende Kommission berufen werde. Des Weiteren erfolgten in der gestrigen Plenarsitzung namentlich Besprechungen über heutige Verhandlungsgegenstände des Reichstages.

Großbritannien.

London, 30. Apr. Der „Times“ ist von ihrem Korrespondenten in St. Petersburg mitgeteilt worden, in maßgebenden Kreisen trage man sich dort mit dem Gedanken an Zugeständnisse betreffs der streitigen Punkte im Vertrag von San Stefano; Anstatt der russischen Kommissäre zur Ordnung der arabischen Provinzen, die der Türkei verbleiben würden, wolle man europäische Kommissionen einsetzen. Das neue Bulgarien könne in zwei Theile getheilt werden, wie Lord Salisbury auf der Konferenz in Konstantinopel es vorgeschlagen. — Selbst für die Kriegsentwädigung könne ein europäisches Syndikat eingeleitet werden, das die Ansprüche älterer Gläubiger wahrzunehmen haben würde. Von den Landabtretungen in Kleinasien werde nur auf Karz und Batum bestanden und in Bessarabien wolle man sich auf den kleinen Theil beschränken, der von russisch sprechender Bevölkerung bewohnt werde.

„Es muß zugegeben werden,“ sagt das leitende Blatt, „das sind sehr wesentliche Zugeständnisse; und obgleich durchaus nicht folgt, daß sie durchgeführt werden würden, wenn es zur Entscheidung kommt, die Thatsache, daß sie vorgeschlagen werden, allein gibt hinreichend Zeugniß von der Sorge, die in einigen Kreisen in St. Petersburg herrscht, zu einer friedlichen Lösung der Schwierigkeit zu gelangen. Bei all diesen friedlichen Ausichten liege die eine große Gefahr im Umherschleichen des panlawischen Einflusses, der schließlich für eine Politik der Leidenschaft den Ausschlag geben könnte. Bedenklich sei immer, daß Rußland noch nicht seinen Einspruch gegen Vorlage des ganzen Vertrags habe fallen lassen. Leider machten sich auch Anzeichen geltend, daß Oesterreich zu den Ansichten Rußlands sich hinüberziehen lasse. Schon werde vom Einmarsch in Bosnien und der Herzegowina gesprochen. Es hiesse zu weit gehen, wollte man solche Maßregel seitens Oesterreichs als ungerechtfertigt bezeichnen; aber gegenwärtig würde sie sicher nicht dazu bei-

tragen, die Sache gemeinsamer europäischer Aktion zu unterstützen. Was für Zugeständnisse Rußland auch bieten mag, augenfällig in Allem, was es sagt und thut, ist, daß es völlig den Vertrag von 1856 und seine Bestätigung von 1871 ignorirt. . . . Es scheint bereit zu sein, viele Zugeständnisse zu machen, wenn es das gemeinsame europäische Interesse in der Türkei durch eine Anzahl widerstreitender Interessen der Einzelstaaten ersetzen kann. Hiergegen müssen wir beharrlich protestiren. Sucht Rußland den Frieden, so muß es die Vertragsgrundsätze festhalten. Laßt es nur das thun, und Zugeständnisse, selbst geringer als die, welche es jetzt bietet, werden uns zufriedenstellen.“

In der russischen Kapelle von Cavendish Square ward gestern der Geburtstag des Kaisers von Rußland durch ein Teudeum festlich begangen. Graf Schuwaloff und die sämmtlichen Mitglieder der Botschaft erschienen in voller Uniform. Viele hier ansässige Russen waren zugegen.

„Carydice“ stellt die Geduld des Landes auf eine harte Probe. Gerade in dem Augenblicke, wo man gestern in ihrem Besitz zu sein glaubte, hielten die Vorrathungen nicht Stand und die unglückliche Fregatte liegt wieder zwölf Klaster tief fest in den Sand eingegraben. Bis bessere Maschinen da sind, unterbleiben die Arbeiten.

In Windsor fand gestern eine Investitur mit dem Orden der Krone von Indien statt. Die Königin, der die Prinzessinnen Helena und Beatrice zur Seite standen, verlieh folgenden Damen das Ordenszeichen: Marchioness of Salisbury, Marchioness of Ripon, Gräfin von Elgin, Gräfin Mayo, Lady Hobart, Lady Jane Baring, Baroness Napier of Ettrick, Baroness Lawrence, Lady Northcote, Lady Temple, Lady Denison und Mrs. Cathorne Hardy. Jede der Damen ward durch den Kammerherrn Viscount Torrington und den Wappenkönig Sir Albert Woods der Königin einzeln vorgestellt und leistete den Handkuß.

Der Aufstand in Bulgarien ist, wie dem „Standard“ gemeldet wird, in sehr übertriebener Weise geschildert worden. Es herrscht viel Räuberei, aber nicht weiter.

„Standard“ erfährt, die Königin beabsichtige in Aldershot persönlich eine Revue des ersten Armee-corps abzuhalten.

Badische Chronik.

Triberg, 1. Mai. (R.) Heute ist die Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in der Gewerbehalle wieder eröffnet worden.

Vermischte Nachrichten.

H Wie das „Amberger Tagbl.“ erzählt, bildet in Neumarkt (Bayern) das Städtelgespräch der heitere Vorfall, daß ein Wittwer, der vor dem Standesamte eine zweite Ehe eingegangen hatte, bei der nachfolgenden kirchlichen Trauung wieder „Nein“ sagte und sich aus der Kirche entfernte. Erst nach einigen Tagen, nachdem ihm begrifflich gemacht worden, daß seine Ehe durch den Traakt vor dem Standesamte vollständig abgeschlossen sei und daran die Unterlassung der kirchlichen Einsegnung nichts ändere, holte er die letztere nach.

Madeleine.

Nach dem Englischen von Elisa Modra.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt Nr. 103.)
Lady Arleigh begab sich auf ihr Zimmer. Ihr Kofferlager lag noch an derselben Stelle, wo sie ihn hingelagert hatte, die Haushälterin hatte nichts weggeräumt. Madeleine warf ihr weißes Kleid hastig ab, nahm die Juwelen von ihrem Hals und die Blumen aus ihrem Haar, legte Alles bei Seite und begab sich, nachdem sie ihre Toilette geordnet hatte, wieder die Treppe hinauf, ohne Jemand zu begegnen.

Der Besuch, die Equipage bereit zu machen, erregte unter der Dienerschaft allerdings einiges Erstaunen.

Zu dieser späten Stunde noch eine Spazierfahrt. Was soll das bedeuten? fragte einer der Diener.

„Sie sahen nach dem Wittwenhause“, antwortete ein Reitknecht. „Dann wollen die gnädigen Herrschaften also nicht hier im Schlosse bleiben? Wie seltsam! Aber freilich — reiche Leute haben nichts weiter zu thun, als ihren Launen und Eigenheiten zu willfahren!“ sagte eines der unteren Hausmädchen, und wurde sofort durch einen höheren Bedienten für ihre Raserei mit einem Stinrngeln bestraft.

Das Ehepaar wechselte kein Wort, während Lady Arleigh den Wagen bestieg. Sie barg ihre Gefühle in ihrer Brust. Ihr Antlitz erschien durch den Schleiher marmorbleich und ihre Augen waren gesenkt. Auch während der Wagen langsam durch den thausendsten, krummen Park fuhr, äußerte sie kein Wort.

Einmal wendete sich ihr Gemüth zu ihr und wollte ihre Hand ergreifen, aber sie zog sie hastig zurück.

„Es ist mir am liebsten, wenn wir nicht mit einander reden,“ sagte sie, „ich kann es besser schweigend ertragen.“

So führen sie im tiefsten Schweigen dahin. Der Thau lag funkelnd auf Gras und Bäumen, die ganze Natur war ruhig, sanft und still. Diese Fahrt war wohl sicher eine der wunderbarsten, die ein junges Ehepaar je mit einander gemacht. Lord Arleigh war wohl mehr als einmal, wenn er die schweigende, anmuthige Gestalt betrachtete, versucht, Madeleine anzusprechen, mit ihm in ein fremdes Land zu ziehen, wo sie ungelannt leben und sterben könnten, — mehr als einmal drängte es ihn, die schönen Lippen zu küssen und ihr zuzurufen: „Du sollst nicht von mir gehen, Madeleine!“ aber die Schande, die sich dann an seinen Namen knüpfen mußte, machte ihn verstummen. Sie sahen sehr schnell und kamen kurz vor 11 Uhr in Wintonshaus, wie der Ort allgemein genannt wurde, an. Das Erstaunen und die Befürzung über diesen unerhofften Besuch war dort sehr groß. Das Haus befand sich unter der Obhut der Wittve des Ver-

walters des verstorbenen Lords. Sie betrachtete Lord Arleigh und seine Begleiterin etwas zweifelhaft, als sie das Haus betraten. Madeleine sprach kein Wort. Lord Arleigh war sehr bleich und schien verwirrt.

„Ich glaube kaum, Mrs. Burton,“ sagte er, „daß Sie schon von meiner Verheirathung gehört haben. Diese Dame ist meine Gemahlin — Lady Arleigh.“

Durch diese Worte waren alle Zweifel der alten Frau beseitigt und sie war die Aufmerksamkeit selber, aber Lord Arleigh verwarf im Stillen das Schicksal, das ihn zwang, Erklärungen abzugeben, die er so viel tausendmal lieber vermeiden hätte.

„Ich selbst kann nicht hier bleiben,“ sagte er, als die Frage in Bezug auf die Einrichtung der Zimmer und die Herrichtung einiger Erfrischungen erledigt wurde. „Lady Arleigh aber wird dauernd hier in Wintonshaus leben, um, da Sie meiner Familie bisher immer treu geblieben haben, ist es mein Wunsch, daß Sie in ihren Diensten bleiben.“

Die Frau blickte ihn so erschrocken und erkannt an, daß er ihre Bemerkungen fast fürchtete, er sagte darum eilig hinzu:

„Familienverhältnisse, die uns nur allein bekannt sind, veranlassen mich zu dieser Anordnung. Lady Arleigh ist also von jetzt ab Herrin von Wintonshaus. Sie wird natürlich eine ausreichende Dienerschaft hier halten, Sie können nun, wenn Sie wollen, als Haushälterin bei ihr bleiben oder nicht. Machen Sie das ganz nach Belieben.“

„Ich bin von Herzen dankbar, Mylord, wenn ich hier bleiben darf, aber es erscheint so seltsam, daß —“

Lord Arleigh erhob die Hand.

„Still, still!“ sagte er. „Ein gut geschulter Diener findet nichts seltsam.“

Die Frau verstand den Wink und verschwand. Lord Arleigh wendete sich um und wollte seiner Gemahlin Lebewohl sagen. Sie stand bleich und thränenlos am Fenster.

„O, mein Liebster,“ rief er aus, „jezt müssen wir scheiden! Aber wie kann ich dich so gedrohen, so still, so verzweifelt verlassen? Sprich zu mir, meine einzige Geliebte, — sage mir ein Wort — nur ein einziges Wort.“

Das so weiche, erbarmerreiche Frauenherz war durch sein Flehen tief gerührt. Ueber ihre Lippen glitt ein schmerzlich-süßes Lächeln, wie es anmuthiger nie bei einem Weibe gesehen.

„Mit der Zeit werde ich ruhiger werden, Norman,“ sagte sie, „und nicht immer meinem Schmerze nachhängen.“

„Wir haben noch einige geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen,“ fuhr er hastig fort, „aber es ist, glaube ich, besser für uns, wenn wir

uns jetzt nicht gleich wiedersehen, Madeleine, — ich kann es nicht ertragen. Ich werde sorgen, daß nach jeder Richtung für dein Behagen gesorgt ist. Du sollst mit allem Luxus umgeben werden und —“

„Luxus!“ wiederholte sie höhlich. „O wie gern wollte ich mit dem erbärmlichsten Bettler tauschen! Luxus! Sie verspotten mich, Lord Arleigh.“

„Mit der Zeit wirst du weniger bitter über mich denken, mein Liebster,“ sagte er. „Es liegt vollständig in meiner Absicht, dich mit Allem zu umgeben, was die Welt dir noch an Reiz zu bieten hat.“

„Glück und Liebe ausgenommen,“ warf sie ein.

„Liebe begehst du, Theuerster, meine glühende, reue, tiefe Liebe gehört dir für alle Zeit. Glück findet man allmählig im Bewußtsein hingebender Pflichterfüllung. Bedenke der Worte Carlyle's: — „Sage zum Glück, in welcher Gestalt es dir auch begegnen möge, ich bedarf deiner nicht“, mit der Entlassung beginnt erst das wahre Leben.“

„Carlyle hatte, als er das schrieb, aber sicher nicht ein Loos wie das meinige im Auge“, sagte sie. „Aber ich will mich nicht beklagen, Lord Arleigh. Es thut mir leid, daß ich Ihnen so viel Unruhe machte; ich bin jetzt bereit, mein Schicksal zu ertragen. Sagen Sie mir, was Sie wollen — ich werde schweigen.“

„Ich wollte nur noch bemerken, mein Liebster, daß, wenn Geld, Luxus, Bequemlichkeit dich beglücken können, das Alles zu deiner Verfügung steht. Auch an Achtung und Ehrerbietung soll es dir nicht fehlen, denn ich werde Sorge tragen, daß alle Welt erfahre, wie ganz schuldblos du an unserer Trennung bist. Versprich mir, geliebtes Weib, — o Gott sieh mir bei, es ist zu schwer, — versprich mir, daß du dich bestreben wirst glücklich zu sein, wenn der erste, bitterste Schmerz überwunden ist.“

Sie neigte schweigend den Kopf.

„Und versprich mir weiter, Madeleine, daß du mich sofort zu dir ruffst, wenn Krankheit oder andere Drangsale dich ereilen.“

„Das verspreche ich,“ sagte sie.

„Noch einige Worte und ich quäle dich nicht weiter. Sage mir, wie du wünschst, daß ich in Bezug auf die Herzogin handeln soll.“

„Ich habe in Bezug darauf keinen Wunsch,“ erwiderte sie schnell. „Sie war einst gut und freundlich gegen mich, auf Grund dessen verbe ich ihr. Sie hat in dem Wunsch, dich zu strafen, nicht bedacht, wie viel ich deshalb leiden muß. Ich überantworte sie dem Himmel.“

„Und ich werde dasselbe thun,“ sagte er, „aber ich werde sie nie freiwillig wiedersehen oder sprechen.“

Jetzt blieb ihm nur noch übrig, ihr Lebewohl zu sagen. Er ergriff ihre kleine, weiße Hand, sie war eiskalt.

„Leb' wohl, Geliebteste,“ sagte er — „Lebe wohl!“ (Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Amsterdam, 1. Mai. Die Niederländische Bank hat den Discont von 3 auf 3 1/2 Prozent erhöht.
Berlin, 1. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht) Weizen per Mai 221.50, per Juni-Juli 224.00, per Juli-Aug. 219.00.

Antwerpen, 1. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht). Stimung: Gedrückt. Raffinirtes Typo weiß, disponibel 26 1/2, 26 1/2, 26, Sept.-Dez. - 26 1/2, Juni - 26 1/2, Septbr. - 26 1/2, 27 1/2.
London, 1. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen ruhig, Preise fest. Anders träge und unverändert. Zufuhren: Weizen 5603, Gerste - 5, Hafer 28,500 D.
Liverpool, 1. Mai. Baumwollenmarkt. Umsatz 8000 Ballen. Angeboten. Auf Zeit matter.

Nr. 9; d. 10,000 fl. auf Serie 1575 Nr. 4; e. 10,000 fl. auf Serie 943 Nr. 14.

Hamburg, 30. Apr. Laut Telegramm sind die Hamburger Post-Dampfschiffe: „Pomerania“, am 17. April von Hamburg und am 20. von Havre abgegangen, nach einer Reise von 10 Tagen am 30. April, 11 Uhr Morgens, wohlbehalten in New-York angekommen; „Gellert“, am 24. April von Hamburg abgegangen, am 25. um Mitternacht in Havre eingetroffen und von dort am 27. Morgens nach New-York in See gegangen. „Kesting“, am 18. April von New-York abgegangen, ist nach einer Reise von 10 Tagen 5 Stunden am 29. April, 7 Uhr Morgens, in Plymouth angekommen, am selben Tage Nachmittags Cherbourg passirt und nach Hamburg weitergegangen. Das Schiff bringt 166 Passagiere, 84 Briefsäcke, volle Ladung und 25,000 Fr. Contanten. „Alte-mannia“, auf der Reise von Hamburg nach Westindien am 22. April von Hamburg abgegangen, hat am 26. Morgens von Havre die Reise fortgesetzt. Auf der Rückreise von Westindien nach Hamburg sind: „Athena“, am 10. April von St. Thomas abgegangen, am 29. April in Hamburg eingetroffen, und „Bantasia“ am 25. April von St. Thomas in See gegangen. „Bahia“, am 20. April von Hamburg nach Brasilien und dem La Plata expedirt, ist am 26. April in Lissabon angekommen und am 27. weitergegangen. „Santos“, auf der Rückreise vom La Plata und Brasilien nach Hamburg, ging am 20. April von Bahia in See. „Montevideo“ ist am 26. April von Rio de Janeiro nach Hamburg zurückgekehrt, ohne am La Plata gewesen zu sein, dessen Hafen geschlossen.

Wetterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.
Table with columns: Mai, Baro. metr., Therm. in C., Feuchtheit in Proc., Wind, Himmel, Bemerkung.
1. Morg. 7m: 743.0 +19.2 72 SW. f. bew. schwül.
2. Morg. 7m: 746.5 +13.5 89 " " veränderlich.

Mittheilung des Statistischen Bureaus.
Monatliche Durchschnittspreise von Hafer, Stroh und Heu für April 1878.
Table with columns: Orte, Hafer, Stroh, Heu.
Konstanz: Hafer 12.50, Stroh 13.00, Heu 10.00.

Preise der Woche vom 21. bis 27. April 1878. (Mittgetheilt vom Statistischen Bureau.)
Table with columns: Orte, Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Stroh, Heu, etc.
Konstanz: Weizen 12.50, Roggen 12.10, Gerste 9.00, Hafer 8.00, Stroh 2.50, Heu 1.40.

Bürgerliche Rechtspflege.
Ladungsverfügung.
B. 949. Nr. 14,440. Bruchsal.
3. S.
Ludwig Wolff hier gegen Georg Hammer in W. Stadt,
Fordernng betr.
Ludwig Wolff hat dahier gegen Georg Hammer von W. Stadt, z. N. N. Klage erhoben auf Zahlung von 153 M. 43 Pf. für demselben am 16. November v. J. gelieferten Hopfen 60 1/2 Kilo und zugleich um Anlegung eines Sicherheitsarrestes auf das noch vorhandene Eis und Holz gebeten, da der Beklagte flüchtig gemordet, überschuldet sei und kein zugreifbares liegendes Vermögen mehr besitze. Hierüber wurde Bescheinigung vorgelegt. Es ergeht beßhalb Beschluß.

Freiburg, haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Borgungsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Donnerstag den 21. Mai Vorm. 11 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Freiburg, den 25. April 1878.
Groß. bad. Amtsgericht.
Gräff.
B. 955. Nr. 15,639. Freiburg. Gegen Freiherr Franz Rothmann von Freiburg haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Nichtigstellungs- und Borgungsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Montag den 27. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angelegten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Freiburg, den 25. April 1878.
Groß. bad. Amtsgericht.
Gräff.
B. 964. Nr. 15,639. Trüben. Gegen die Verlassenschaftsmasse der Andrea B. hier geb. Anna Maria, geb. Langenbacher, von Reichthal, haben wir Gant erkannt, und zum Nichtigstellungs- und Borgungsverfahren Tagfahrt anberaumt auf Dienstag den 21. Mai d. J. Vormittags 8 Uhr.
Es werden alle diejenigen, welche Ansprüche an die Gantmasse machen, aufgefordert, solche in der Tagfahrt bei Vermeidung des Ausschusses schriftlich oder mündlich anzumelden, etwaige Vorzugs- oder Unterpfandrechte zu bezeichnen, Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

Freiburg, den 25. April 1878.
Groß. bad. Amtsgericht.
Gräff.
B. 900. Nr. 19,678. Forstheim. In der Gant gegen Ludwig Kröner hier werden alle, welche ihre Ansprüche nicht vor oder in der Tagfahrt vom heutigen anmeldeben, von der Masse ausgeschlossen.
II. Gemäß § 1060 P.O. wird die Vermögensabsonderung zwischen dem Gantmann und seiner Ehefrau, Anna Maria, geb. Bär, hier, ausgeschrieben.
Forstheim, den 15. April 1878.
Groß. bad. Amtsgericht.
Birk.
Gönninger.
Erbeinweisungen.
B. 852. Nr. 8044. Engen. Die Wittve des Lukas Faust, Margaretha, geb. Schwarz, von Engen hat gebeten, sie in Besitz und Gewahre des Nachlasses ihres + Ehemannes einzusetzen.
Diesem Antrag wird entsprochen, wenn nicht binnen 4 Wochen begründete Einsprache dagegen erhoben wird.
Engen, den 18. April 1878.
Groß. bad. Amtsgericht.
v. Ertten.
Defterung.